

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,55,
hierauf Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,

Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Answärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.

Reklamen 15 Pfg. die

Zeile.

Bei Wiederholungen entspr.

Kabett.

Fremdenliste

nach Uebereinkunft.

Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 248.

Dienstag, den 22. Oktober 1912.

29. Jahrg.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Türkei scheint ihre Schlachtlinien sehr rasch ent-
wickeln zu können, denn nach den zahlreichen über den
Donau eingetroffenen Meldungen wird bereits an allen
ihren feindlichen Grenzen gekämpft. Eine Entscheidung
von besonderer Bedeutung hat sich allerdings noch nicht
ergeben. Neu ist das aktive Auftreten der türkischen Flotte
im Ägäischen Meer gegenüber der von Griechenland ver-
drängten Blockade. Was zunächst die Ereignisse

an der serbischen Grenze

betrifft, so hat nach amtlicher Darstellung die serb-
ische Armee am Sonntag früh 6 Uhr den Vor-
marsch an der ganzen serbisch-türkischen Grenze begon-
nen. Der serbische Kronprinz hat das Kommando
über die Morawo-Armee übernommen. Die türkische
Kolonie aus Kostanj, die sich die Türken zu einer wichtigeren
Position bei Tagra bemächtigt hätten, wird von den
Serben besetzt; kein einziger Türke habe die serbische
Grenze überschritten. Nach einer Meldung des „Sabah“
sind die Türken in einem Kampfe bei Kijumtsja eine
ganzliche Batterie außer Gefecht und einem Telegramm
des „Nau“ zufolge haben die Serben die türkischen
Truppen vor Kraljevo angegriffen, sind aber zurückge-
zogen worden. Sie sammelten sich dann auf dem Hügel
Koja, begannen jedoch von hier aus keine Feindtiefe-
kämpfe. Die serbische Konzentration richtet sich besonders
gegen Vojvoda. Sehr gelegen kommt den Serben der
Antritt des Albanerführers Isha Bolsetinay auf die
serbische Seite, die dadurch angeblich 18000 Mann ge-
winnen.

Auf bulgarischer Seite

Während die kriegerische Entwicklung noch weiter vorge-
schritten zu sein. Nach Privatdepeschen der türkischen
Botschaft dauerte ein Kampf der Türken mit den
Bulgaren zwischen Timrajah und Djumabala
24 Stunden. Es wurde auf beiden Seiten mit äußerster
Anstrengung gekämpft. Die Bulgaren wurden gezwungen,
ihre besetzten Stellungen zu verlassen. Sie wurden
von den Türken verfolgt, die strategisch wichtige Höhen zu
besetzen vermochten. An einer anderen Stelle der Grenze,
bei Mollachlar, haben die Türken das Uberschreiten
der Bulgaren auf türkisches Gebiet verhindert. Da-
gegen erzählen die bulgarischen Depeschen: Die bulgar-

ischen Truppen besetzten am Samstag um 6 Uhr nach-
mittags die beiden Ufer der Mariza bei Mutapna
Bajsha und zogen in die Stadt ein, wo große Mengen
Lebensmittel und Futter vorgefunden wurden. Die wäh-
rend des Samstags gegen Adrianopel operierenden
Truppen trieben den Feind bis zu den Fortifikations-
linien zurück und machten gegen 100 Gefangene. Die
Truppen rücken in allen Stellungen vor. Mehrere hoch-
gelegene Positionen wurden mit dem Bajonett genommen.
Wie die Bulgaren melden, nahmen die Türken in den
Dörfern bulgarische Notabeln gefangen, für die sie Löse-
geld verlangen. In verschiedenen Dörfern sind mehr als
400 bulgarische Bauern geschlagen und misshandelt wor-
den. Das Dorf Malkotichlar hätten sie angezündet.

Das griechische Heer

wieft nach den Meldungen aus Athen in drei Kolonnen
gegen die türkische Grenze vor. Vor dem Abmarsch
hat König Georg an die verbündeten Mächte ein Tele-
gramm gerichtet, in dem es heißt: „In dem Augenblick,
wo die griechische Armee die Grenze überschreitet, stehen
die Gebete von 4 Völkern den Segen des Allmächtigen
auf den neuen Kreuzzug herab. Das Volk, das
Heer und der König Griechenlands richten an die ver-
bündeten Mächte, Völker und Heere brüderlichen Gruß.
Ihre Blicke sind auf das Kreuz gerichtet und sie erinnern
sich des Wahlspruchs: „In hoc signo vinces.“ („In die-
sem Zeichen wirst du siegen“). Sehr willkommen sind
den Griechen die kriechenden Truppen, die gestern
in Athen begeistert empfangen wurden. Vom Kriegs-
schauplatz in Thessalien melden die griechischen Heer-
führer, daß ihre Truppen die Türken aus ihren star-
ken Stellungen bei Klafana vertrieben und die
Stadt eingenommen hatten. Nach einer türkischen
Meldung sind die Griechen bei Meluna angegriffen
worden, eine Schlacht sei dort in vollem Gange. —
Die Ereignisse auf dem

montenegrinischen Kriegsschauplatz

soll man — so sagten wir neulich — nicht übersehen.
Was es mit dem „Siege der Montenegriner“
über Tuzi auf sich hat, geht aus folgender türkischen
Darstellung hervor: „Tuzi ist ein kleines Dorf, ent-
blößt von allen Verkehrsmitteln und unbefestigt. Es
beherbergt nur eine Kompanie. Die montenegrinischen
Truppen griffen diese Kompanie in großer Zahl an.
Eine 2. Kompanie, die mit 8 alten Kanonen besetzt
war, wurde in verräterischer Weise von revoltieren-
den Malissoren angegriffen. Die beiden Majore, die

die Kompanie befehligten, und eine Anzahl türkische
Soldaten wurden getötet. Die Kompanien zogen sich in
Ordnung über Helm zurück.“ „Der Gazette“ meldet
aus authentischer Quelle, daß bei Mojlovay ein heftiger
Kampf mit Montenegrinern stattgefunden habe
und daß diese große Verluste erlitten und in Unordnung
zu fliehen begonnen haben. Albanesen unter Saliman
Battisha sind in montenegrinisches Gebiet eingedrungen.
Sie sollen bei Rijeka vorgerückt sein und die Rückzug-
linie der Montenegriner besetzt haben. Unter solchen Um-
ständen wird der montenegrinischen Nordarmee die Ver-
bindung mit den serbischen Truppen in Sandtschal wohl
kaum gelingen; ihre Südarmee aber befindet sich in
einer gefährlichen Situation beim Skutarisee.

Der Krieg zur See

hat begonnen. Es verlautet, die türkische Flotte
habe die Dardanellen verlassen, um die griechische
Flotte im ägäischen Meer anzugreifen. Vor der bul-
garischen Seeresse Varna im Schwarzen Meer
erschien schon zweimal ein türkisches Geschwader
von fünf Kriegsschiffen und soll die Stadt be-
schossen haben. Auch Burgas, der zweite bulgarische
Hauptort im Schwarzen Meer, soll nach türkischen Blät-
tern bombardiert werden, die Beschießung habe
schon am Samstag Abend begonnen. Vor der griechischen
Insel Tenedos, die der Türkei im ägäischen Meer
gegenüber liegt, sind sechs griechische Kriegs-
schiffe erschienen. Die griechische Regierung hat die
Mächte davon benachrichtigt, daß sie Samstag Abend
die effektive Blockade über die Küste des ottoman-
ischen Reiches zwischen dem 39. Grad 32 Minuten
und dem 38. Grad 56 Minuten nördlicher Breite und dem
20. Grad 51 Minuten und dem 20. Grad 47 Minuten öst-
licher Länge verhängt habe. Das fragliche Küstengebiet
befindet sich am Eingang zur Bucht von Prevesa.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Okt. Der seit anderthalb Jahren schwer
erkrankte frühere Zentralvorsitzende des Bauarbeiterver-
bandes, Theodor Bömelburg, bis zu den letzten
Wahlen Reichstagsabgeordneter für Dortmund, ist im
Alter von 50 Jahren gestorben.

Karlsruhe, 18. Okt. Zur Zeit sind Verhandlungen
unter den deutschen Staatsbahnverwaltungen im Gange
darüber, wie die preussisch-hessischen Tarife mit Süddeutsch-

Ein Friedensschluß erfüllt niemals alle Wünsche, wird niemals
den Berechtigungen gerecht.
Friedrich Schlegel
(mündl. im preuss. Herrenhaus 22. Dez. 1866.)

Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wöhe.

(Copyright 1912 by Bell und Bickardt, Berlin.)

(Fortsetzung.)

„Nun immer klang ihm das Lied im Ohr, und dann der
schöne Moment, der ihm ewig und unvergessen bleiben
sollte, er so ganz allein an dem geliebten Anny'sch sah
zum letztenmal.“
In der einen Hand das Glas, in der anderen die bren-
nende Kerze, so zogen die Fridunen in feierlichem Zuge um
ihnen, ihm das Abschiedslied zu singen:
„Bemooster Burische zieh' ich aus,
Behüt' dich Gott, Philisterhaus.
Nach selber nun Philister sein.“
Zur alten Heimat geh' ich ein,
Ein Schilchen sah ich in der Kehle.
Und er schämte sich der Tränen nicht, die ihm heiß aus
den Augen tropften, als es weiter im Kreise klang:
„Ihr Bürger drängt euch um mich her,
Nacht mir mein leichtes Herz nicht schwer,
Auf trübem Hof mit frohem Sang
Geleitet mich den Weg entlang.“

Und dann kam das letzte Glas und der letzte Gruß, und
während sie kommen, ihn in feierlichem Komitat zum
Abschied zu geleiten, der letzte gemeinsame Weg in der alten
Heimat.
Mit Dollo kamen sie schon dort herangeschritten. Vor-
an ein weißlich geschmückter, mit vier Pferden bespannter Wa-
gen, in welchem er Platz nehmen sollte zwischen den Char-
akteren in vollem Wids. Die goldgestickten Jerevis leuch-
ten aus der Straße heraus, und das bunte Band schim-
merte im Sonnengold.
Zum letztenmal grüßte er die Giebel und roten Dächer
der alten Stadt.
Und draußen am allerletzten Haus, da blickte ihm kein
Gesicht, wie es im Liede heißt, verflohen und heimlich
hinaus, kein sang:

„O wehe, er ziehet der Knabe,
Den ich stille geliebet habe.“
Fremd ging er von ihr, fremd, wie er kam.
Doch nun, da hinter den Geranienstöden winkte grün-
hend eine weiße Hand.
Die Mädchen grüßten zu Heinrich Wehrmann hinauf, und
leiser wurde der Gesang der Burischen, als sie sangen:
„Was wollt ihr Anceipen all von mir?
Mein Bleiben ist nicht länger hier.
Winkt nicht mit eurem langen Arm,
Nacht mir mein dürstig Herz nicht warm.“
Lauter erscholl aber wieder das alte Burischenlied:
„Da komm' ich, ach, an Liebchens Haus,
O Kind, schau noch einmal heraus.“
Und dann war auch das vorbei.
Noch einmal blickte er vom Coupe aus die Reihe der
Burischen entlang. Blau-weiß-gold leuchtete das Band, das
heilige Zeichen, auf ihrer Brust, und jubelnd schwenkten die
Freunde die weißen Mützen zum Abschied.
Überall streckten sich ihm treue Freundeshände entgegen.
Nur der eine fehlte, den er so lieb gehabt, um den Heinrich
weint, und der ihr doch ewig verloren ist.
Auf Wiedersehen, Hurra hoch!“ riefen die Fridunen.
„Vivat Fridunia in aeternum!“ kommt es bewegt
von Rolfs Lippen. Zum letztenmal schwenkt er die Mütze
den Burischen entgegen, und dann rast der Zug mit ihm da-
hin, unaufhörlich vorwärts.
Die ganze, goldene fröhliche Jugendlust läßt er da zu-
rück bei den frohen Gefellen, und den Schmerz, den nimmt
er mit hinaus in das neue Leben.

Goldener Herbstsonnenschein liegt über dem grünen Rhein.
Purpurn glüht der Wein an den Geländen und weiß-
berimpelte Schiffelein gleiten im goldenen Licht über die gli-
hernden Bogen.
Dort, wo sich das Niederwalddenkmal auf stolzer Höhe
emporhebt, wo die Germania weit hinausragt in die Lande,
zu Kreuz und Wehr der deutschen Gauen, rastet auf der vor-
stehenden Terrasse unmittelbar unter dem Denkmal eine
schlanke Frauengestalt und blickt sinnend über den Rhein-
gau hinweg, wie in weite Fernen.
Auf den grünen Wellen des Rheins stammten Purpur-
rosen. Die Berge liegen im blauen Duft. Bingen und
Bingerbrücke glühen im Rosenlicht, und der Mühlenturm, über
dem eine dunkle Wolke steht, hebt sich grotesk aus dem Was-
ser empor.

Die einsame Frau dort auf der Höhe trinkt mit durst-
igem Auge die Schönheit um sie her.
Ihr rotgoldenes, äppiges Haar unter der lichtgrauen
Reiseweige mit dem grauen Gageschleier, der unter dem Kinn
zu einer großen Schleife gebunden ist, brennt im Sonnen-
schein.
Das hellgraue, elegante Reiskleid umschließt die weiche,
biegsame Gestalt knapp und schick.
Grünliche, leuchtende, von goldenen Wimpern umsäumte
Augen verfolgen jetzt den Weg, der steil nach Nadesbrim
hinabführt.
Studenten sind es, die da singend den grünen Lauben
entgegenziehen, wo in grüngoldenen Reichen der Rheinwein
funkelet. Mit Laub umkränzt die Hüte, die Mützen mit Fischen-
zweigen geschmückt, ziehen sie vom Niederwald hinab ins
Tal.
Lied Vaterland magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“
schallt es durch den sinkenden Abend zu der Sinnenden empor.
Sie hat nicht acht, daß zwei Männer schon mehrmals
bei ihr vorbeigingen und daß besonders der eine, jüngere
von beiden, sie scharf beobachtet.
Jetzt trat er, artig den Hut ziehend, etwas näher, wäh-
rend sein Begleiter einige Schritte zurückblieb, und sagte
lebhafte:
„Das nenne ich Glück haben, schönste Cousine! Kaum
wieder im Heimatland, grüßt mich hier zu den Füßen der
Germania eine andere holde Frau, deren Bild unvergessen
in meinem Herzen lebte!“
„Sibo! Here von Eichenbach!“ rief Mirjam Hellweg
nicht ohne einiges Erschrecken. „Sie sind es wirklich! Ich
gläubte Sie weit in den Urwäldern Amerikas!“
„Juräd, meine Gnädigste, längst wieder zurück. Aber
darf ich Ihnen, verehrte Cousine, meinen Freund und Kom-
pagnon Mister William Terham vorstellen?“
Der große sehnige Mann mit dem braunen, glattrasierten
Gesicht, in dem ein Paar dunkle Augen lebhaft glänzten, ver-
neigte sich mit etwas nachlässiger Eleganz.
Mirjam fiel es dabei auf, daß sein kurzgeschneidertes Haar
ganz weiß war, was seltsam von seinem noch jugendlichen
Gesicht — er mochte vier- bis fünfundsiebzig Jahre zählen —
abstach.
(Fortsetzung folgt.)



land neu einzuteilen sind und wie die Tarife für den Verkehr der deutschen Bahnen überhaupt nach Form und System mehr einheitlich werden können.

Oppeln, 19. Okt. Bei der heutigen Landtags-erwahl im Wahlkreis Oppeln 2 wurden für die Abg. Kapiza (Vole) und Wodarz (Ztr.), die im Laufe des Sommers ihr Mandat niederlegten, insgesamt 490 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Landrat Luede (Kons.) 362, Justizrat Wodarz (Ztr.) 336, Dr. Gulla (Vole) 126, Farmer Janikowski 150 Stimmen. Die beiden ersten sind somit gewählt.

Württemberg.

Generalversammlung des Bundes der Industriellen.

Stuttgart, 19. Okt.

Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch eine Tagung des Verbandes am Freitag den 18. Oktober. An derselben nahmen teil die Präsidialmitglieder Herr Kommerzienrat Friedrich-Potsdam und Herr Fabrikant Hirth-Cannstatt, Vorsitzender des Verbandes württ. Industrieller; ferner Herr Direktor Fischer von den Reichswerken in Jena, Herr Freier-Tresden als Vertreter der Schokoladen- und Zigarettenindustrie, Herr Komm.-Rat Heilner-Bietigheim, Herr Direktor Hoffmann von der „Saratog“-Schiff-Laden- und Katalanindustrie-Aktiengesellschaft Berlin, Herr Präsident Soosberg von der Handelskammer Leipzig, Herr Komm.-Rat Rutsch, Vorsitzender des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Webervereine, Herr Dr. Köppl, Vorsitzender des Deutschen Industrienschutzes Leipzig und andere Herren.

Unter anderem beschloß der Vorstand des Bundes der Industriellen, Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann-Fredrichs, den Vorsitzenden des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, als weiteren Vertreter des Bundes in die Ständige Ausstellungskommission zu delegieren.

Abends trat Samstag den 19. Oktober der Große Ausschuß des Bundes der Industriellen zusammen. Auf Grund eines Vortrags von Syndikus Dr. Schneider beschloß der Große Ausschuß nach eingehender Beratung eine Erklärung zur deutschen Handelspolitik und zur Vorbereitung künftiger Handelsverträge, die ungefähr folgendes enthält: Als der Zolltarif von 1902 und die Handelsverträge von 1906 vorbereitet wurden, war der Schutz der Landwirtschaft der ausschlaggebende Gesichtspunkt der Regierung. Und besonders die Verschärfung des Kampfes um den Zolltarif im Jahre 1902 bewirkte, daß neben jenem einen Ziele viele wohl begründete Wünsche der Industrie unberücksichtigt geblieben sind. Umso mehr erwartet die arbeitende und an der deutschen Ausfuhr in erster Reihe beteiligte Industrie für die Vorbereitung der künftigen Handelsverträge, daß diesmal vor allem dem notwendigen Schutze der Industrie und der Ausfuhr erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt wird.

Die verarbeitende Industrie ist an der deutschen Ausfuhr mit Erzeugnissen im Werte von gegenwärtig mehr als 5,5 Milliarden Mark jährlich beteiligt und ihre für die Ausfuhr arbeitenden Zweige beschäftigen rund 7 1/2 Millionen Arbeiter. Dieser verarbeitenden Industrie muß daher für die Vorbereitung künftiger Handelsverträge eine ausgedehnte Mitarbeit ermöglicht werden durch wesentlich vermehrte Vertretung ihrer Vertreter in den Wirtschaftlichen Ausschüssen, in welchem jetzt die am deutschen Welthandel nur wenig oder einseitig beteiligten Vertreter der Rohstoffindustrie und der Landwirtschaft vorliegen. Ferner wird der Wunsch ausgesprochen, daß bei der Vorbereitung des schwedischen Handelsvertrags betretene Weg der vermehrten Befragung von Sachverständigen weiter benutzt wird; wobei es freilich der Industrie gelingen möchte, das Zusammenwirken der Befragten und Wünsche äußernden Sachverständigen geeignet zu organisieren.

Außerdem wird noch eine vermehrte Ausdehnung der amtlichen Produktionsserhebungen auf die verarbeitende Industrie gefordert. In der Frage der Meistbegünstigung wird vor allem verlangt, daß die Meistbegünstigung nur bei voller Gegenseitigkeit gewährt wird. Die Entwicklung der deutschen Kolonien ist mit allen Mitteln anzustreben. Die Rohstoffversorgung ist durch Ausbau des Veredelungsverkehrs und durch Ermöglichung des Transits für die Rohstoffzufuhr und Ausbau der deutschen Wasserstraßen zu erleichtern. Bei dieser Gelegenheit wird, unter Anerkennung der schon gezeichneten Schritte, die Fortsetzung wiederholt, daß die Vorbereitung künftiger Handelsverträge durch die Ausgestaltung der wirtschaftlichen Ausbildung der ausländischen Vertreter des Reiches unterstützt wird. Besonders während der Vorbereitung der künftigen Handelsverträge fordert der Bund der Industriellen seine Mitglieder zur vermehrten Benutzung der Hollaunderschiffe des Bundes der Industriellen auf, welche die zur Beurteilung der handelspolitischen Fragen notwendigen Auskünfte über in- und ausländische Zollsätze und Einfuhrbestimmungen sowie über die Statistik des Auslands zur Verfügung stellt.

Am sechsten rechtzeitig in die Vorbereitung der nach dem 31. Dezember 1917 zu erneuernden Handelsverträge einzutreten bildet der Bund der Industriellen einen Ausschuß zur Vorbereitung von Handelsverträgen, der mit dem Rechte der Zuwahl aus dem „Großen Ausschusse“ des Bundes gewählt wird. Der Bund der Industriellen fordert seine Mitglieder zur regen Mitarbeit und zur Unterstützung dieses Ausschusses auf. Abends wurde auf Grund eines Vortrags von Syndikus Dr. Stapp eingehend Fragen der Sozialpolitik besprochen. Der Bund der Industriellen setzte einen Sonderausschuss zur weiteren Beratung dieser Fragen ein.

Nachmittags halb 4 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Bundes der Industriellen zur eigentlichen Generalversammlung im großen Saal des Oberen Museums. Den Vorsitz führte das Präsidialmitglied des Bundes, Herr Komm.-Rat Friedrich-Potsdam. Nachdem Syndikus Dr. Schneider den Geschäftsbericht erstattet hatte, hielt Dr. Glöckmann-Bern einen Vortrag über „Handelshochschule und Industrie“, an den sich eine ausgedehnte Debatte anschloß. Dabei legte O.B.M. a. D. Gauß in längeren Ausführungen dar, daß über die im kaufmännischen Bildungswesen vorhandene Lücke wohl kein Zweifel bestehe und daß in der Frage, wie diese Lücke ausgefüllt werden könnte, nur die Form dieser Hochschulbildung strittig sein könne. Am besten gelte dies zweifellos durch die Angliederung einer Handelshochschule an eine technische Hochschule, als ein dieser untergeordnetes Organ, wobei ordentliche und außerordentliche Studierende zugelassen wären und letzteren nicht nur das Hören sämtlicher Vorlesungen, sondern auch die Teilnahme an einem etwaigen Abschlußexamen gestattet werden müßte. Durch letztere Maßnahmen würde jede etwa vorhandene Differenzierung beseitigt. Für diesen Plan der Angliederung einer Handelsabteilung an eine

technische Hochschule spräche vor allem der Kostenpunkt und weiter die Tatsache, daß die Lehrmittel an beiden Hochschulen durchaus gemeinsam seien. Für das lokale Bedürfnis Württembergs komme jedenfalls nur die Angliederung an die technische Hochschule in Betracht, und die württembergische Industrie habe alles Interesse daran, jede Zersplitterung zu vermeiden und sich auf diese Angliederung als das erreichbare Ziel zu konzentrieren. Einen weiteren Vortrag hielt Dr. Köppl über die Streikversicherung, wie sie der deutsche Industrienschutzbund in Dresden betreibt, der im Gegensatz zum Verein der deutschen Arbeitgeberverbände nicht branchenweise versichert, sondern die gemischte Versicherung aller Industriearten betreibt, mit dem Effekt, daß er wesentlich größere Entschädigungen zu bezahlen in der Lage wäre. Mit Dank an alle Redner schloß Komm.-Rat Friedrichs gegen halb 8 Uhr die Generalversammlung. Abends schloß sich ein sehr gut besuchter und glänzend verlauteter Unterhaltungsabend im Organbau an.

Stuttgart, 20. Okt.

In der heutigen Nacht besuchten öffentlichen Versammlung waren zahlreiche Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden sowie der gewerblichen und industriellen Verbände erschienen, unter anderem Staatsminister v. Bischoff und O.B.M. Lautenschlager.

Fabrikant Hirth begrüßte den Bund im Namen des Verbandes württ. Industrieller, Minister v. Bischoff im Namen der Staatsregierung. Die Wahrung der gemeinsamen Interessen der Industrie bilde eine der wesentlichen Aufgaben jeder Regierung, ein Hand in Hand gehen von Regierung und Industrie ergebe sich daher von selbst. Im Einzelnen könnten sich natürlich Meinungsverschiedenheiten ergeben, da aber der Bund selbst davon ausgehe, daß die Interessen auf der gemeinsamen Grundlage der allgemeinen Wohlfahrt gepflegt werden sollten, so könne er die Regierung auf diesem Wege doch stets an seiner Seite finden. Weitere Begrüßungsansprachen hielten O.B.M. Lautenschlager im Namen der Stadt Stuttgart, Kommerzienrat Kraus für die Handelskammer Stuttgart, sowie Vertreter verschiedener anderer Verbände und Körperschaften.

Reichstagsabg. J. List-Neutlingen sprach dann über Industrie und Parlament. Er behandelte das Verhältnis von Reichstag und Industrie. Das Parlament müsse eine Politik der Mitte halten, zu diesem Zweck aber die Bedürfnisse der einzelnen Erwerbsstände kennen lernen. Die Bedeutung der Industrie habe in der Gesetzgebung des Reiches nicht die nötige Berücksichtigung gefunden. Dem neuen Reichstag werde man eine Nichtberücksichtigung der Industrie nicht vorwerfen können. Bei der sozialpolitischen Gesetzgebung sollen künftig alle Maßnahmen auf ihre Tragweite für den Wettbewerb mit dem Ausland geprüft werden. Der Gesetzgeber habe einer Ueberspannung des sozialen Wohlwollens mit Engherzigkeit gegenüber zu treten. (Beifall). Was den Schutz der Arbeitswilligen anlangt, so lehne er ein Ausnahmegesetz ab. Es genüge eine strengere Anwendung der bestehenden Gesetze und eine Erweiterung und Ergänzung der Bestimmungen über Rötigung und Bedrohung. Der Redner wünschte zum Schluß stärkere Beteiligung der Industriellen im Parlament.

Der 2. Vortrag von Dr. Schneider über „Die deutsche Handelspolitik und die Vorbereitung künftiger Handelsverträge“ deckte sich inhaltlich vollkommen mit der gestern mitgeteilten Resolution zur deutschen Handelspolitik und zur Vorbereitung künftiger Handelsverträge.

Der Vorsitzende Komm.-Rat Friedrichs schloß hierauf die Tagung. Am Nachmittag versammelte ein Festmahl die Teilnehmer, morgen findet ein gemeinsamer Ausflug nach Schloß Lichtenstein statt.

Zu den Landtagswahlen.

Stuttgart, 19. Okt. Die konservative Partei und der Bund der Landwirte beabsichtigen, 36 Kandidaten aufzustellen, von denen bereits 30 nominiert wurden. In den übrigen Bezirken werden nur Wahlkandidaten aufgestellt.

Waiblingen a. G., 19. Okt. Der Bund der Landwirte hat den Wahlbeirath Walter in Weisbach zum Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt.

Neerheim, 19. Okt. Als sozialdemokratischer Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl ist im Neerheimer Bezirk der Kranenfassengehilfe Bernhard Weber in Heidenheim in Aussicht genommen.

Westmeiers Sieg.

Bei den Wahlen der Sozialdemokratie für die Landtagswahlkandidatur in Stuttgart, bei denen sechs Kandidaten gewählt wurden, erhielt Westmeier weit aus die meisten Stimmen. Außer ihm wurden noch gewählt: Lindemann, Engelhardt, Manz, Dier und Schimmel.

Ueber die Einwirkung des Balkankrieges auf den Geschäftsgang der industriellen Betriebe Württembergs hört man, daß es vor allem die Metallindustrie ist, die einen Teil ihrer Absatzgebiete in den Balkanländern hat und deshalb von dem Krieg in Mitleidenschaft gezogen werden dürfte. Ferner liefern die Chemische Industrie und die Textilindustrie viel nach der Türkei und den angrenzenden Ländern. Eine gewisse Beunruhigung hat sich in diesen Industriezweigen jetzt schon bemerkbar gemacht. Mit größeren Aufträgen wurde allerdings vor dem Ausbruch des Krieges etwas zurückgehalten.

Die Württembergischen Eisenbahnen und das Koalitionsrecht.

Daß die Eisenbahnen und mit dem Verhalten ihres Hauptvorstandes gegenüber dem bayerischen Verkehrsminister nicht durchweg einverstanden sind, zeigt folgende in einer Versammlung der Ortsverwaltung Eßlingen der Verbandes Süddeutscher Eisenbahnen angenommene Resolution: „Die heute von der Ortsverwaltung Eßlingen des Verbandes Süddeutscher Eisenbahnen einberufene Versammlung nimmt unter anderem zu dem Verhalten ihres Hauptvorstandes gegenüber dem bayerischen Verkehrsminister Stellung. Sie gibt der Ansicht Ausdruck, daß, nachdem § 2 unseres Statuts die Anwendung des Streikrechts innerhalb unserer Organisation für nicht zulässig erklärt, daß ferner angenommen werden kann, der bayerische Verkehrsminister sei über die Bestimmungen unserer Statuten genau orientiert, es dem Ansehen unserer Organisation nicht förderlich ist, wenn der Hauptvorstand glaubte, in solch untertäniger Art und Weise noch besonders darauf hinzuweisen zu müssen. Auch ist die Bestätigung der Ansicht, daß der bayerische Verkehrsmini-

ster weniger an die Staatsgefährlichkeit unseres Verbandes glaubt, als es ihm darum zu tun ist, die unter der Zentrumshegemonie stehende christliche Organisation auf unsere Kosten zu führen. Auch weist die Versammlung die Zumutung des Hauptvorstandes mit aller Entschiedenheit zurück, daß die seit der letzten Generalkonferenz angeschlossenene Ortsverwaltung wieder auszureuten hätte. Sie verlangt, daß an der seitigen Totalkasse nach wie vor festgehalten wird und ist der Ansicht, daß daraus für eine Regierung, welche auch nur in die elementarste Förderung der Koalitionsfreiheit ihrer Beamten und Arbeiter respektiert, keine Konsequenzen gezogen werden können, welche für den Verband oder deren Mitglieder nachteilig sein könnten.“

Sozialdemokratische Friedensdemonstration in Stuttgart.

Das Schwäbische Korrespondenz-Büro berichtet: „Auf bis neun tausend Mann stark waren sie in der Stuttgarter Kollisionsbahn erschienen, Genossen und Nichtgenossen, um zu bekunden, daß sie das Ausflammen eines europäischen Kriesenbrandes aus dem züngelnden Vulkanen nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des täglichen Lebens rechnen würden und um zu hören was für ein Rezept zur Verhütung der drohenden Gefahr verzeichnet werden sollte. In letzterer Beziehung wurden sie allerdings enttäuscht, denn der Redner des Tages, Medaillieur Genosse Crispian mußte selbst zugeben, daß man nicht wissen könne ob es der Sozialdemokratie möglich sei würde den Krieg zu verhindern, aber er fügte dann zum Trost hinzu, wenn dann doch einmal die alten Staatsgebäude ins Wanken kommen, dann könne man wenigstens die vorteilhafteste Konjunktur benutzen und leuchtend aus der Asche den Zukunftsstaat emporsteigen lassen. In diesem Sinne wurde nachfolgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Versammlung verurteilt die kapitalistische Kriegshege und sendet den Proletariern aller Länder brüderliche Grüße. Die Versammlung bekundet ihren unerschütterlichen Friedenswillen. Die Proletarier sind keine willkürlichen Sklaven mehr, sondern Menschen, die ihre historische Aufgabe erkannt haben und nur einen Kampf kennen, den Kampf um die Durchsetzung der sozialdemokratischen Ziele. In internationaler Geschlossenheit steht das Proletariat da, in schärfstem Gegensatz zu seinen Beherrschern. Der Kampf für den Frieden bedeutet zugleich den Kampf um die politische Macht, denn der Krieg ist begründet im Wesen des Kapitalismus und der Sozialismus ist der Friede. Die Versammelten geloben überall, für den Frieden zu wirken. Kann das Proletariat die Kriege nicht verhindern, dann müssen sie dazu benützt werden, die Umwandlung der kapitalistischen Staaten in die sozialistische Gesellschaft zu beschleunigen.“

Der Laufbursche. Seit Einführung des Tagesunterrichts in der Gewerbe- und Handwerkerorganisation die Schulpflicht dadurch zu umgehen, daß sie ihre Lehrlinge als Laufburschen bezeichnen. Sie haben dann den Vorteil, daß sie eine billige Arbeitskraft erhalten, der gegenüber sie nahezu keine Verpflichtungen haben, weil die Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung für Lehrlinge auf dieses Verhältnis nicht anwendbar sind. Das künftige Schicksal des jungen Menschen macht ihnen ungewisser Sorge, als es immer kurzfristige Väter gibt, die um augenblicklicher Vorteile willen bereit sind, ein solches Arbeitsverhältnis zuzulassen. Auf diese Weise wird aber das Gesetz umgangen, welches vor allem die Wahrung des Handwerker- und Arbeiterwuchses zum Ziele hat. Um dies zu verhindern, hat der Jungeswerbeschulrat Heilbronn beschlossen, alle diejenigen Laufburschen, die auf irgend eine Weise im Handwerk mitarbeiten, zum Schulbesuch heranzuziehen. Das Schöffengericht Heilbronn, dem ein solcher Fall zur Entscheidung vorgelegt worden war, hat in der Sitzung vom 18. Okt. entschieden, daß solche Laufburschen entsprechend dem Gesetz bezüglich der Schulpflicht wie Lehrlinge zu behandeln sind. Von einem pflichtbewußten Arbeitgeber sollte man allerdings erwarten dürfen, daß er nicht bloß seine eigenen Vorteile, sondern auch das Wohl und die Zukunft seines Lehrlings im Auge behält, und auch jeder Vater sollte erwägen, daß ein gelernter Beruf eine bessere Verpflegung bietet, als die der ungelerneten Arbeiter und der Tagelöhner in der Regel findet.

Stuttgart, 19. Okt. Unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bischoff hat gestern die erste Beiratssitzung für die Landeswasserwerkversorgung stattgefunden, in der die verschiedenen Differenzen zwischen Staat und Gemeinde besprochen wurden. Gegen den Abschluß eines Vertrages mit der Oberschwäbischen Ueberlandzentrale, der übrigens nicht perfekt ist, wurden lebhaft Bedenken geäußert und schließlich beschlossen, ein Obergutachten einzuholen, worauf in einer neuen Beiratssitzung die Ausführung der Wasserwerkversorgungsamtung beschlossen werden soll. Vertreten waren die Ortsverwaltungen von Stuttgart, Ludwigsburg, Eßlingen, Jüßlingen, Hausen, sowie die Gemeindevorsteher von Münsingen und Oberkochen. In den Arbeitsausschuss wurden die beiden Ortsbürgermeister von Eßlingen und Ludwigsburg nebst zwei Stuttgarter Vertretern gewählt.

Stuttgart, 19. Okt. Das Sekretariat der Handelskammer Stuttgart vertheilt folgende Mitteilung: In letzter Zeit sind mehrfach Fälle vorgekommen, in denen Angestellte deutscher Bergbauergesellschaften zur Anwerbung ungarischer Arbeiter Reisen nach Ungarn unternommen haben und wegen Verleitung zur Auswanderung zu empfindlichen Strafen und Geldstrafen verurteilt worden sind. Zur Vermeidung derartiger Unannehmlichkeiten weist die Handelskammer darauf hin, daß solche Anwerbungen in Ungarn gesetzlich verboten sind.

Stuttgart, 20. Okt. Die Nachricht, daß der Präsidialrat der Generaldirektion der Posten und Telegraphen v. Raitz in den Ruhestand tritt, wird vom Staatsanzeiger mit dem Hinweis bestätigt, daß ihm der Titel Staatsrat verliehen wurde. Zu seinem Nachfolger ist, wie angeführt, Dr. v. Meyer ernannt worden. Letzterer steht erst im 47. Lebensjahr. Er war früher bei der Staatsanwaltschaft in Stuttgart, sodann bei den Amtsgerichten in Kalen, Hall und Ellwangen tätig. 1897 wurde er Amtsrichter in Heilbronn, 1898 kam er als Hilfsrichter zum Landgericht Stuttgart, 1900 wurde er Justizrat der Generaldirektion der Staatsbahnen, 1902 Finanzrat. Im Jahre 1905 erfolgte seine Berufung an das Ministerium, 1907 wurde er dort



1900 Direktor, sowie Vorstand der Verwaltung der Generaldirektion der Posten und Telegraphen. Seine bisherige Stelle am Ministerium wird, einem Beschlusse des Landtags zufolge, nicht wieder besetzt werden.

Wöppingen, 19. Okt. Die dem süddeutschen Verband der Arbeitgeber im Textilgewerbe angehörenden Vereine des Bezirkes Wöppingen haben die Mitglieder des süddeutschen Textilarbeiterverbandes ausgesperrt. In den Textilarbeitergruppen Stuttgart und Reutlingen erfolgt die Kündigung an dem ersten auf den 18. dieses folgenden Kündigungstag. Die Arbeitgeber sind zu Einigungsverhandlungen bereit, sobald die Rollerrinnen und Spulerrinnen der Webstühle und Spinnmaschinen die Arbeit wieder aufgenommen haben. Bis jetzt hat sich aber der Textilarbeiterverband noch nicht dazu entschlossen.

Ulm, 18. Okt. Der Vorstand der Handwerkerkammer hat sich vor einiger Zeit an das A. Evang. Konsistorium gewandt mit der Bitte, den Vertrieb des neuen Gesangbuches den Buchbindermeistern zu überlassen. Hieraus ist nun folgende Entscheidung zugegangen: Auch das Konsistorium hat darauf Bedacht genommen, dem Buchbinderstand anlässlich der Einführung des neuen Gesangbuches die Verdienstsgelegenheit zu wahren. Es hat deshalb laut Erklärung in der Landessynode unter Verzicht auf mancherlei Vorteile davon abgesehen, den Einband des neuen Gesangbuches zu monopolisieren, und hat den Bezug der Buchdruckereemplare freigegeben. Was sodann den Vertrieb des Gesangbuches anbelangt, so würde es das Konsistorium in Übereinstimmung mit dem Evangelischen Oberkirchenrat für unzulässig erachten, wenn Geistliche, Lehrer oder Schullehrer (Mediziner) durch den Vertrieb von Gesangbüchern, wie es in einem Eingabe heißt, sich „irgend welche Vorteile verschaffen“ würden, und es würde, wenn unerwarteter Weise Fälle dieser Art vorkommen sollten, hiergegen eingegriffen werden. Es muß andererseits den Bedürfnissen der evangelischen Kirchengenossen Rechnung getragen und ihnen die Beschaffung des neuen Gesangbuches tunlichst erleichtert werden, soll anders der allgemeine Gebrauch desselben in erwünschener Weise zur rächlichen Durchführung kommen. Um zu diesem Behufe einzelne Geistliche in Fürsorge für die Gemeindeglieder die Bestellung von Gesangbüchern bei dem Verlagskontor vermitteln und die Sendung ohne Aufschlag an die Beteiligten abgeben, so kann dies nicht unterlassen werden.

Nat. und Fern.

Ein alter Herr.

Der Wagner Martin Samann in Osdorf (Wagner) trat am Samstag in voller körperlicher und geistiger Blüte in sein 100. Lebensjahr ein. Er ist im Jahre 1802 am Tage der Völkerschlacht bei Leipzig geboren.

Der schwarze Weltmeisterkasselerbörger

Johnson, der gegenwärtig in Chicago Kaffeehausbesitzer ist, wurde wegen angeblicher Verführung seiner Kasselerin, der 19jährigen biblischen Lucille Cameron, verhaftet. Lucille, die Tochter eines ehrbaren Handwerks aus Minneapolis, erklärte, daß sie Johnson unendlich liebe und hoffe, daß er sie heiraten werde. Die Mutter der Lucille, die die Verhaftung beantragte, sagte aus, daß Lucille ihre Tochter hypnotisiert haben, sie habe unter dem Einfluß des Negers, der doch erst vor kurzem eine Frau durch Selbstmord verloren habe. Johnson behauptet, seine Beziehungen zu Lucille seien durchaus ehrenhaft, er werde Lucille nicht dazu veranlassen, ihn zu verlassen, und er bestritt zum Schluß entschieden das Gerücht, daß sich seine Frau wegen seiner Beziehungen zu ihm getötet habe.

Brand- und Unglücksfälle.

In Eßlingen entstand in der Spielwarenfabrik Härtel und Wendes in der Deutau ein Brand, den die Feuerwehren in kurzer Zeit löschte. Der dort beschäfigte 17 Jahre alte Arbeiter Walter aus Ellwangen fiel, als der Brand in einem Fenster im ersten Stock hinaus, er wollte in das Dachrohr und an der Kammer herunterlassen, aber es nicht rief, er stürzte ab und brach den Unterschenkel. Er verlor wurde er ins Krankenhaus geschafft.

In Oberklingen stürzte der selbige Maurermeister Hofmann von Nietzheim beim Ausschalen des neuen Akkumulatorenhäuschens ab. Er wurde schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus Baihingen verbracht. In Eßlingen und Herrensberg ist in der Nähe der Eisenbahn beim Uebergang nach Reußen überfahren, der Fuhrmann Sauter von Reußen getötet und der Wagen zertrümmert worden. Ein auf dem Wege nach Reußen verkehrendes Pferd wurde ebenfalls verletzt und nach Reußen übergeführt. Der Eisenbahnzug wurde bald zum Stillstand gebracht und ein weiteres Unglück verhütet. In Eßlingen wurde ein Landwirt, seine Frau und zwei Kinder vom Blitz erschlagen.

Tragisches Ende eines Forschers.

Der aus Batum (Kaukasus) gemeldet wird, verunglückte der bekannte Forschungsreisende B. P. Wradi. Er verließ Batum mit einem türkischen Dolmetscher einen Ausflug nach der türkischen Grenze, 30 Meilen von Batum. In den Bergen am steilen Meeresufer bemerkte er eine seltene Gattung von Eifer, die zu fangen, sprang er vorwärts, um sie zu fassen und stürzte kopfüber ins Meer. Wradi hat in seinen Reisen etwa 70 Bücher und mehrere hundert Proben von Pflanzen, Tieren, Mineralien, den fernen Osten, die Länder Japan, Korea, Siam und den südlichen Kaukasus besucht. Er hat große Sammlungen und mehrere Manuskripte hinterlassen. Er war Mitarbeiter der russischen Zeitungen und hielt oft Vorlesungen über wissenschaftliche Beobachtungen auf seinen Reisen. Wradi wurde in St. Petersburg.

Selbstmord durch die Kugel des Postens.

Die merkwürdige Form des Selbstmordes hat kürzlich der ehemalige Soldat Jagobkin in Orenburg in Rußland vollzogen. Er ging zum Zeughaus und rief dort einen Offizier an. Die Wache rief ihn an: „Was machst du Jagobkin antwortete: „Du kennst Deine Pflicht nicht, nicht?“ Die Wache drohte, sie werde schießen. Jagobkin drehte sich zu ihm hin und bot ihm seine Brust, die Wache schloß und tötete ihn auf der Stelle.

Ein vierzigjähriger Würder.

Der aus Petersburg gemeldet wird, ist es der Bauer in Merzandriwoel gelungen, einen der gefährlichsten Leiden des ganzen russischen Reichs zu verhaften. Der Leiden, der den Namen Bloch führt, hat nicht weniger als 400000 Menschen auf dem Gewissen. Trotzdem ist bisher kein Mensch schon zweimal zum Tode verurteilt, aber jetzt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Im Ganzen ist der Leiden bereits fünfmal aus der Welt entsprungen. Das Leiden entkam er vor sechs Jahren und hat seitdem eine lange Reihe von Untaten verübt. Jetzt dürfte sein Schicksal ereilt haben.



Albanische Freischärler, die als Gegner der Türken auf Seiten des Balkanbundes kämpfen.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Todessturz zweier Flieger.

Das Städtchen Giengen an der Brenz, das an der Bahnlinie Ulm-Heidenheim liegt, war am Samstag nachmittag der Schauplatz eines entsetzlichen Fliegerunglücks. Der Euler-Flieger Lt. Reißbarth war mit einem Passagier Leutnant Lang auf dem Fluge von Nürnberg nach Ulm begriffen. Unterwegs, in der unmittelbaren Nähe des Städtchens Giengen an der Brenz trat Benzinmangel ein, der die Flieger zwang, auf einer Wiese in der Nähe des Kirchhofs niederzugehen. Nach zweistündigem Aufenthalt flogen die Flieger wieder auf und wurden durch den ziemlich heftigen Gegenwind sofort auf 800 Metern emporgerissen und schaukelten stark. Beim Nehmen einer Kur wurde der Apparat plötzlich von einem Windstoß erfasst. Man sah, wie der Flieger sich vergeblich bemühte, die Maschine wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Da überschlug sich der Apparat und stürzte fast senkrecht wie ein Stein zu Boden, wo er mit ungeheurer Gewalt aufprallte und völlig zerschmetterte. Aus den Trümmern wurden die beiden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Flieger hervorgezogen. Während der eine sofort tot war, lebte der andere noch wenige Sekunden lang. Die Leiden wurden in das Leichenhaus des Gienger Friedhofes gebracht. Der Vater Reißbarths weilt auf dem Flugplatz in Ulm, um seinen Sohn bei dessen Ankunft zu begrüßen. In schonender Weise wurde ihm das schwere Mißgeschick, das ihn getroffen hatte, mitgeteilt, worauf er sofort an die Unglücksstelle eilte. Beide Offiziere gehören bayerischen Regimentern an.

Stuttgart, 19. Okt. Ein Teilnehmer des Süddeutschen Rundfluges Ender hat, um die Flugstrecke nach Ulm wesentlich abzukürzen, den Weg nicht über Ulm, sondern von Darmstadt aus über Stuttgart genommen. Er kam gestern Abend in Untertürkheim an, wo er auf dem Exerzierplatz landete. Sein Apparat wurde in die Halle des Württembergischen Flugsportklubs gebracht. Heute Vormittag ist der Flieger wieder aufgestiegen. Er nahm die Richtung gegen Eßlingen, wobei er mit starkem Gegenwind zu kämpfen hatte und in nach 1 1/2 Stunden in Ulm gelandet.

Blitzschlag in einen Ballon.

Zwei Tote.

Berlin, 21. Okt. Der Freiballon „Berlin II“ geriet über Spandau in ein Gewitter und wurde von einem Blitzschlag getroffen. Die Insassen, Oberleutnant Stieler und Oberingenieur Schrike, wurden beim Abstieg getötet. Nach dem Höhenmesser ist der Ballon plötzlich von 3000 auf 5000 Meter gestiegen, offenbar wollte der Führer aus dem Bereich des Gewitters kommen.

Stuttgart, 19. Okt. Zu der Gordon-Bennett-Weltfahrt am 27. Okt. sind nunmehr 22 Ballone von neuen Nationen angemeldet. Am 21. Okt. findet eine nationale Ballonfahrt von Stuttgart aus statt, die eine Vorübung der internationalen Gordon-Bennett-Fahrt bilden soll. In dieser nationalen Weltfahrt haben sich 21 Ballone gemeldet.

Kassel, 18. Okt. Ein Seminar für Lehrerinnen der klassischen Gymnasien wird Ende Oktober hier eröffnet. Die „klassische Gymnasien“ will Gesundheit, Geschicklichkeit, Kraft und zugleich Anmut erziehen, wie diese in den allbekanntesten klassischen Bildwerken, namentlich der Märetzen Griechenlands, wunderbar miteinander vereinigt sind. Sie will solche allseitige, harmonische körperliche Bildung nach jenen klassischen Vorbildern speziell der weiblichen Jugend verschaffen, für die als die Mütter des künftigen Geschlechts eine allseitige körperliche Durchbildung von besonderer Wichtigkeit ist.

Gerichtssaal.

Strasbourg, 19. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer wurden gestern die Inhaber von spanischen Weinstuben Vincente Cusi aus Cantalops und Miguel Battle aus Raseroque, die ihre spanischen Weine mit nahezu einem Drittel Wasser verschnitten und gute Geschäfte gemacht hatten, wegen Weinschälerei zu 5000 Mark, letzterer zu 1500 Mark und außerdem jeder wegen Verletzung von Geschäftspapieren zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bermischtes.

Ein serbischer Hauptmann als türkischer Spion!

Wie russische Zeitungen mitteilen, ist am letzten Freitag in der Belgrader Festung der Infanteriehauptmann

Josa Petrovits, ein Bruder des früheren serbischen Finanzministers Bulovir Petrovits, nach kriegsgerichtlicher Verurteilung handrechtlich erschossen worden. 12 Soldaten gaben gleichzeitig eine Salve auf ihn ab. Hauptmann Petrovits hat, wie die Belgrader Blätter melden, für die Türkei Spionagedienste geleistet. Ein Verbot von 10000 Fr. wurde bei ihm vorgefunden.

Ein Krieg der Köche.

Eine originelle Herausforderung haben die spanischen Köche jenen an ihre französischen Kollegen gerichtet. Die stolzen Küchenherren der iberischen Halbinsel sind es augenscheinlich müde, immer und ewig die Ueberlegenheit der französischen Kochkunst über die der anderen Völker im Allgemeinen und der Spanier im Besonderen rühmend zu hören. Um die Welt der Feinschmecker eines Anderen zu belehren, haben sie durch Vermittlung ihrer Vorgesetzten dem „Artesulario“ den Küchenchef Frankreichs einen Wettkampf unter folgenden Bedingungen vorgeschlagen: Ein französischer und ein spanischer Koch sollen mit der Aufgabe betraut werden, je ein französisches beziehungsweise spanisches Menu zuzubereiten. Die Jury wird den Preis, der in Höhe von 5000 Pesetas in Aussicht genommen ist, demjenigen zusprechen, der nach dem Gutachten des sachverständigen Richterkollegiums die besten Gerichte auf den Tisch bringt. Das Bedenkliche ist nur, daß die Spanier als vorsichtige Leute die Bedingung stellen, daß sich dieses Preisrichterkollegium ausschließlich aus Mitgliedern des „Artes culinaria“ zusammensetzt. Unter diesen Umständen rechtfertigt sich sichtlich die Befürchtung, daß bei dem Wettkampf der Bolapatriotismus, oder richtiger gesagt, die nationale Eigenliebe über die Gerechtigkeit und die Wahrheit den Sieg davontragen könnte. So sind denn auch die Franzosen mit dem Wettkampf selbst ganz einverstanden, nur machen sie ihn berechtigterweise von der Bedingung abhängig, daß die Jury dieses gastronomischen Wettrennens nicht aus Beamten der spanischen Fakultät besteht. Sonst wollen sie von der Sache nichts wissen. Aber wie sich der Konflikt auch immer erledigt, jedenfalls ist zwischen Frankreich und Spanien der Krieg der Köche entbrannt, als wenn die Welt an den Balkanbündeln noch nicht genug hätte.

Handel und Volkswirtschaft.

Selbstnachrichten.

Heilbronn, 19. Oktober. Bei den Weinversteigerungen der Weinärznergesellschaften ist das angeborene Quantum wesentlich geringer gewesen, als 1911. Dagegen sind ganz ordentliche Preise erzielt worden. In Heilbronn fanden 171 Hektol. zum Verkauf. Bezahlt wurden für Schwarzreife 65-68 M. für Trollinger 68-70 M. für Rotweine 51-55 M. Die Naturweine in Stuttgart laufe allein 24 Hektoliter Weine. In Weinberg wurde für den Rotwein 61-67 M. für den Weißwein 51-57 M. geboten. In Reutlingen fanden 221 Hektoliter zur Versteigerung; im Durchschnitt wurde für das Hektol. 51-67 M. bezahlt. Die Weinlese ist nun im ganzen Unterland, abgesehen von einigen Nachgütern, beendet. In Weßling wurde das angeborene Quantum mit etwa 100 Hektol. verkauft. Der höchste Preis für 1. Kl. war 69 M. pro Hektol., der niedrigste 45 M.; im Durchschnitt 66.60 oder 199.0 pro Himer. Für 2. Klasse wurden durchweg 60 M. pro Hektol. oder 180 M. pro Himer erzielt.

Schwäbisch, 21. Okt. Koch 40-50 Himer Rot- und Weißgewächs aus besten Lagen feil. Käufer sind eingeladen. Lese geht heute zu Ende.

Saatenslandsbericht

Der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins. Das Wetter war in der ersten Hälfte der Berichtswochen schön und trocken, im weiteren Verlaufe aber feucht und für den Fortgang der Feldarbeiten daher weniger günstig. Immerhin konnte die Kartoffelernte vielerorts zu Ende geführt werden, nur in großen Wirtschaften, wo sich Mangel an Arbeitern fühlbar macht, bestand sich noch ein stärkerer Procentsatz der Ernte im Boden. Auch das Aufnehmen der Rüben, das bei hartem Boden vielfach mit einem Rechenwand von Arbeit verbunden ist, hat gute Fortschritte gemacht. Was die Zuderrüben anlangt, so beschäftigen weitere Rodungen die Erfahrung, daß die Wurzeln meist nicht dem üppigen Wirtwachst entsprechen, während der Zudergelbst hier und da noch eine Besserung erfahren hat. Die Bestellung der Roggenfelder ist zum großen Teil erledigt, auch die Weizenfaat ist schon ziemlich weit gegeben. Was die jungen Saaten anlangt, so wird allgemein darüber geflagt, daß sich der Aufgang in dem abgefehlten Boden nur langsam vollzieht, indes hätten sich die mit einer Temperaturerhöhung verbundenen Niederschläge der letzten Tage für die Keimung und Weiterentwicklung der Winterfaat als günstig erweisen.



Sozial.

Wildbad, 22. Okt. 1912.

* Einen gemüthlichen Verlauf nahm das auf gestern vom hiesigen Schützenverein anberaumte Preiſſchießen. Die Schützenbrüder aus Neuenbürg ſind hierzu zahlreich erschienen, ſo daß ſich an der Ehrenſcheibe, welche Herr Ernst Blumenthal gewann, 22 Schützen beteiligten. Das Preiſſchießen dauerte bis zum Eintritt der Dunkelheit, und war dabei Herr Alfons Herber-Neuenbürg mit der höchſten Punktzahl (61) zu verzeichnen. Die Preisverteilung fand im Windhof ſtatt und wurde durch verschiedene Geſangs-Vorträge der Neuenbürger Schützen verſchönert. Allgemein wurde dem Wunſch Ausdruck gegeben, der Wildbader Schützenverein möge auch in Zukunft den Kirchweihmontag als Nachbarchaſtſchießen beibehalten. In der angenehmen Stimmung, wie dieſe den ganzen Nachmittag herrſchte, war nur zu ſpät die Stunde des Ausbruchs gekommen, und 8.10 Uhr führte der Zug die Neuenbürger Schützen in die Heimat zurück.

Letzte Nachrichten.

Podgorica, 20. Okt. Heute vormittag ſoll Guſinje von den Montenegrinern genommen worden ſein. Einzelheiten fehlen noch. Der rechte Flügel der Truppen des Generals Martinowitsch hat die Höhen von Belaje beſetzt

und die trüſſigen Truppen zurückgeworfen, die ſich in Unordnung zurückzogen.

Konſtantinopel, 20. Okt. Wie die Pforte amtlich bekannt gibt, ſind ſechs griechiſche Kriegſchiffe vor Tenados erſchienen.

Konſtantinopel, 20. Okt. Wie türkiſche Blätter melden, befeſtigen die Bulgaren die Landſpiße Salata bei Warna. Einige Dörfer an der Küſte wurden geräumt. In Warna iſt jede Beleuchtung verboten. Die Bulgaren ſollen einen Kanal graben, um ihre Flottille auf den Devno-See zu bringen.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 30. Juni 1912 bis 11. Oktober 1912.

- geboren:**
- 24. Juni. Keller, Wilhelm Chriſtian, Holzhauser in Sprollenhaus, 1 Z.
 - 27. Juni. Bott, Robert Friedrich, Gipsler hier, 1 Z.
 - 29. Juni. Müller, Martin Friedrich, Holzhauser in Biegelhütte, 1 Z.
 - 28. Juni. Eisele, Karl Hermann, Bäckermeister hier, 1 Z.
 - 29. Juni. Mehr, Karl, Gastwirt hier, 1 Z.
 - 1. Juli. Rau, Wilhelm Friedrich, Hilfswärter hier, 1 S.
 - 3. Juli. Wöſſinger, Aug. Heinr., Holzhauser in Sprollenhaus, 1 S.
 - 5. Juli. Kemngott, Friedrich Wilhelm, Küchenschef, 1 S.
 - 14. Juli. Dammer, Theodor, Maurer hier, 1 Z.

- 15. Juli. Bauh, Wilhelm, Schreiner hier, 1 S.
- 16. Juli. Joh, Eduard, Maurer hier, 1 S.
- 17. Juli. Daag, Ernst Otto, Holzhauser in Biegelhütte, 1 Sohn.
- 18. Juli. Niederberger, Friedrich, R. Forstwart in Sprollenhaus, 1 S.
- 19. Juli. Bott, Robert Karl, Rutscher hier, 1 Z.
- 30. Juli. Müller, Gotthilf, Kaufmann hier, 1 S.
- 2. Aug. Kübler, Wilhelm Friedrich, Säger in Windhof, 1 Sohn.
- 3. Aug. Balz, Wilhelm Friedrich, Tagelöhner hier, 1 S.
- 3. Aug. Treiber, Gustav, Oberförster in Lehensgammle, 1 Sohn.
- 6. Aug. Schmid, Gustav Adolf, Maurer hier, 1 S.
- 6. Aug. Rohler, Johannes, Sanbjäger hier, 1 S.
- 17. Aug. Dommer, Adolf, Gypser hier, 1 Z.
- 18. Aug. Treiber, Paul Philipp, Baddiener hier, 1 S.
- 22. Aug. Seiß, Fritz Alexander Ernst Wilhelm, Zahn-techniker hier, 1 S.
- 28. Aug. Braun, Johann Friedrich, Holzhauser in Sprollenmühle, 1 S.
- 30. Aug. Schuhmann, Ernst Friedrich, Fabrikarbeiter hier, 1 S.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Stadt Wildbad. Stammholz-Verkauf

am Mittwoch, den 23. Oktober ds. Js. vormittags 11 Uhr auf dem Rothaus in Wildbad im schriftlichen Aufsteich aus Stadtwald IV an der Linie, Abt. 13 f Soldatenbrunnen

- 136 Stück Nadelholz-Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 364,60 Fm. Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 87,44 Fm.
- Stadtwald III Sommerberg Abt. 5 Langstichle, Abt. 4 Bisdcherhalde
- 46 Stück Nadelholz-Langholz I.—III. Kl. mit zus. 96,70 Fm.
- 18 " " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 23,89 Fm.
- 72 " " Langholz I.—V. Kl. mit zus. 129,87 Fm.
- 25 " " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 34,37 Fm.
- Stadtwald III Sommerberg und IV an der Linie
- 142 Stück tannenes u. forchenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 115,66 Fm.
- 40 " " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 41,25 Fm.
- Stadtwald I Meistern, II Leonhardswald
- 158 Stück tannenes u. forchenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 132,68 Fm.
- 29 " " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 19,92 Fm.
- Stadtwald I Meistern, Abt. 11 Tauschschichte
- 11 Stück tannenes und fichtenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 15,08 Fm.
- 3 " " Sägholz III. Kl. mit zus. 0,67 Fm.
- Stadtwald VI Regeltal
- 185 Stück tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zus. 347,63 Fm.
- 55 " " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 62,31 Fm.
- 204 " " Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 112,93 Fm.
- 18 " " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 12,43 Fm.
- Stadtwald IV an der Linie Abt. 8 Miß
- 221 Stück Nadelholz-Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 337,71 Fm.
- 56 " " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 64,05 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Bruchtheilen ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebote auf Nadelholz-Stammholz“ wollen spätestens zu oben-genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathhause hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1912; der Ausschuss ist zu 100 Proz. der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 15. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Pfannkuch & Co.

Großer Zucker-Abschlag.

- Tafel Würfel feinste egale Raffinade Pfund 23 Pfg.
- Würfel-Zucker, 5 Pfd. Fabrikpackung, Palet 1.15,
- Gut-Zucker, im ganzen Gut Pfund 22 Pfg.
- Aristall-Zucker Pfund 22 Pfg.
- 100 Pfund 21.50,
- 200 Pfund 42.50,
- Zucker, gemahlen fein Melis, Pfund 23 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Wildbad. Beifahren und Kleinschlagen von Sandsteinen im Regeltal.

Nächsten **Donnerstag, den 24. ds. Wts.** vormittags 11 Uhr werden im Rathhaus das Beifahren von 200 ebn Sandsteinen im Regeltal öffentlich veraffordiert.

Den 21. Okt. 1912.

Die Stadtpflege.

Echte Kieler-Büchlinge

3 Stück 25 Pfg.

sind eingetroffen bei

J. Honold
Kgl. Hoflieferant
König Karlstraße 81

Sanitats-Brot

— frisch eingetroffen —

empfehlen

Bäcker Bechtle.

Neue Linsen

per Pfd. 25 Pfg. sind eingetroffen

bei

J. Honold,
Kgl. Hoflieferant
König-Karlstr. 81.

Breisgauer Mostanjak

Vortrefflicher Ersatz für Obfwein.



Man verlange ausdrücklich obenstehende Schutzmarke. Während der Obfmostbereitung ist Breisgauer Mostanjak zur Vermengung und Vergärung mit Naturmost sehr geeignet, weil das Getränk dadurch besser und haltbarer wird.

Niederlagen:

Fern. Großmann Wildbad
Pfannkuch v. Co.
Consumverein, Calmbach

Ein Mädchen

für die Haushaltung, wird ſofort bei hohem Lohn geſucht. Näheres in der Exped. [131]

Aechte Frankfurter Bratwürste

täglich frisch,

bei

J. Honold,
Kgl. Hoflieferant
König Karlstr. 81.

Allgemeine Fortbildungsschule Wildbad.

Der Unterricht an der allgemeinen Fortbildungsschule beginnt am **Donnerstag, den 24. Oktober ds. Js.** mit den Töchtern **nachmittags 4 Uhr** und mit den Söhnen **abends 7 Uhr** im **Volksschulgebäude.**

Zum Besuch dieser Schule sind gesetzlich verpflichtet alle im **Frühjahr 1911 und 1912 aus der Volksschule entlassenen Aussen- und Mädchen.** Diese Pflicht des Schulbesuches erstreckt sich auch auf diejenigen ehemaligen Volksschüler, welche von **auswärts gebürtig sind und hier im Dienste stehen.**

Solche Söhne, welche die Volksschule besuchten, jetzt aber **Gewerbe- oder Handelslehrlinge** sind, haben in die gewerbliche Fortbildungsschule im Realſchulgebäude zu gehen.

Der Unterricht wird im kommenden Winterhalbjahr je am **Montag und Donnerstag** erteilt und zwar für die Töchter **nachmittags von 4 bis 6 Uhr** und für die Söhne **abends von 7 bis 9 Uhr.**

Wildbad, den 21. Oktober 1912.

Der Ortschulrat:
Die Vorf. Baehner, Eppler.

Zu wirklich billigen Preisen

verkaufe meine enormen Vorräte

Anzüge

1 und Zweifig, dunkle und moderne Farben, schwarz, blau und marengo

Wt. 12.50, 14.—, 16.50, 18.—, 21.—, 26.50
32.—, 35.—, 40.—

Paletots

Halbschwer und schwer, schwarz und dunkelgrünlich

Wt. 12.—, 15.—, 17.—, 20.—, 23.—, 25.—, 28.—, 33.—, 38.—, 42.—

Hilfers

1 und Zweifig, neueste Fantasiestoffe

Wt. 17.50, 20.—, 24.—, 29.—, 35.—
40.—, 49.—, 54.—

Besonders reichhaltige Auswahl für schlank und corpulente Herren.

Jul. Gbstein

Markt 9 Biorzheim Markt 9

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weitbekanntesten **Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rastin**

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Ansichtssendungen bereitwilligst. — Kleinsendungen.

Bonness & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam. SO.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung, mehrfab. lief. B. Hofmann's Druck